

Basler Fasnacht oder Steuererklärung ausfüllen

Zeit, mit dem Klischee drei scheenschte Dääg aufzuräumen. Eine Undercover-Reportage.

Fasnacht oder Steuererklärung? Weil ich in der digitalen Welt nicht so der Hirsch bin, habe ich mir diese Frage tatsächlich gestellt. Ich hatte eine Woche Ferien und mir überlegt, ob ich statt pfeifend im Goschdyym uff dr Gass besser grübelnd im Pyjama am PC verbringen soll. Denn wir Baslerinnen und Basler sollen unsere Steuererklärung jetzt ja digital ausfüllen.

Ich habe mich sogar vorbereitet und besuchte den Helpoint der Steuerverwaltung. Ich war schon mal dort, bin dann trotzdem krachend gescheitert. Aber nun hat es geflutscht. Agov geschafft, eSteuer.BS gerockt und Baltax gemeistert.

Buchen Sie Ihren Helpoint-Termin und Sie werden glücklich. Dann ist es der Hammer. Sie werden wie ich Spass haben. Das Finish hab ich mir aber aufgehoben. Das Finale Grande wollte ich erst nach der Fasnacht machen. Voilà, ich ging also an die Fasnacht – und habe mich gefragt: Macht die Fasnacht genauso viel Spass wie die eSteuer? Hier mein Rapport:

Montag, 4 Uhr: Maximum, krass, mega! Ich liege im Bett und verpenne den Morgestraich. Traumhaft. Da ich in einer Gugge pfeife, geht für mich die Fasnacht erst später los. Zudem musste ich am Sonntagabend noch Bus fahren ...

10.36 Uhr: Ich treffe meine Kumpels der Negro-Rhygass. Soll ich ein Bier trinken? Nein, wenigstens einmal möchte ich die Märsche nüchtern spielen.

11 Uhr: Yystoo! Wir pfeifen, ruessen und schränzen. Gänsehaut! Ich bin im Rausch! Im Fasnachtsrausch! Oder ist der Larvenlack für meinen Flash verantwortlich?

13.51 Uhr: Cortège. Ich sabbere. Nicht wegen meines Gepfeifes. Ich starre die Zuschauer an, die

alle an Schaumküssen herum-schlabbern. Haben sie wohl von den Wägeln bekommen. Fies.

15.41 Uhr: Stau, Rücken, nicht schön. Ich leide.

16.35 Uhr: Einer meiner Problemärsche ist an der Reihe. Ich hau einen raus. Boah, die Überei hat sich gelohnt. Ihr dürft mich Nachtigall nennen.

Dienstag, 9 Uhr: Ja, richtig gelesen: 9 Uhr! Die volle Härte: Bier trinken, pfeifen und trommeln, ohne das Gebläse von hinten – also nur das Schlagwerk der Negro. Ich flippe unter der Gloon-Larve aus. Und stolpere über die überlangen Schuhe, die legendären Silberfiessli.

13 Uhr: Kinderfasnacht: zem Briele scheen!

20.27 Uhr: Ich will heim, alles tut weh, ich leide hoch zwei. Silberfiessli doof, Piccolo doof, Fasnacht doof.

Mittwoch: 13 Uhr: Yystoo! Toll. Aber kein Rausch mehr, der Larvenlack hat sich verflüchtigt. Dafür volles Schmerzprogramm: Rücken, Hüfte, Knie, Füsse! Und dann noch: Regen ...

22.47 Uhr: Keine Schmerzen mehr. Ich bin in einer Zwischenwelt. Es gibt keine Problemärsche mehr, keine Kumpels, kein Bier. Nur noch ich und ... was eigentlich? Nichts?

Donnerstag, 4 Uhr: Aadie. Gestandene Männer einer Männerclique weinen bittere Tränen. Ich nicht. Schliesslich freue ich mich auf das Finale Grande meiner eSteuer. Ich weine erst, wenn die Steuerrechnung kommt!



Philipp Probst
Autor, BVB-Chauffeur
und BaZ-Kolumnist